

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 263.

Sonnabend, den 8. November 1884.

II. Jahrg.

Politische Tageschau.

Wie man der „Magd. Ztg.“ aus Berlin meldet, ist an eine unmittelbare Einverleibung des Herzogthums Braunschweig in Preußen aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst stehen die preussischen Erbansprüche nicht auf so unbestreitbarer Grundlage, daß Preußen die Gewissheit hätte, dieselben mit Erfolg geltend zu machen. Zudem liegen tatsächliche Anhaltspunkte dafür vor, daß die Bevölkerung von Braunschweig das unmittelbare Verhältnis zu Preußen nicht wünscht, zumal wegen der von jeher so günstigen finanziellen Verhältnisse des Herzogthums, welche durch die administrative Selbstständigkeit bedingt sind, dann aber darf es als feststehend erachtet werden, daß die Erhaltung der beiden braunschweigischen Stimmen im Bundesrathe von der Mehrzahl der Bundesregierungen gewünscht wird. Zu einer Verstärkung der Position Preußens im Bundesrathe um zwei Stimmen, auf welche die Einverleibung Braunschweigs in Preußen hinausläuft, würden namentlich die deutschen Mittelstaaten, die bisher gegen jede Stärkung des preussischen Einflusses eingenommen waren, voraussichtlich ihre Zustimmung nicht geben. Da es sich hierbei um eine Abänderung der Reichsverfassung handeln würde, so wäre, weil zur Ablehnung einer solchen durch den Bundesrath bekanntlich nur vierzehn Stimmen erforderlich sind, eine Majorisirung der Mittelstaaten nicht möglich.

Der bevorstehenden westafrikanischen Konferenz gehen lebhaft diplomatische Verhandlungen voraus. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, weilte dieser Tage in Berlin und hatte wiederholt Konferenzen mit dem Reichskanzler. Nach seiner Rückkehr nach Paris hatte er sofort wieder eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Ferry. Es kam wohl nicht zweifelhaft sein, daß die Gegenstände, mit denen sich die bevorstehende Konferenz beschäftigen wird, den Kern der Unterredung bildeten. Ueber den Termin des Zusammentritts der Konferenz schwanken die Angaben noch immer; erst wurde der 8. November genannt, dann der 15. und neuerdings verlautet, daß die Konferenz wahrscheinlich wohl schwerlich vor dem 20. werde zusammentreten können.

Die den Stichwahlen vorausgehende Wahlbewegung ist minder lebhaft, wie die vor den Hauptwahlen. Von einer direkten Einwirkung auf die Wähler verspricht man sich nur noch wenig. Was könnte man wohl auch den Wählern noch sagen, nachdem dieselben vor der Hauptwahl mit Flugblättern überschüttet worden, und nachdem sie von Versammlung zu Versammlung geschleppt worden sind, um die Kandidaten der verschiedenen Parteien zu hören. Die Wahlkompromisse vollziehen sich meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit, worauf von den lokalen Parteichefs die Parole: für oder wider, oder Wahlenthaltung, ausgegeben wird. Generelle Regeln lassen sich für die Stichwahlen schlechterdings nicht aufstellen, es spielen da taktische Rücksichten, sowie die Persönlichkeiten der einzelnen Kandidaten selbst eine Rolle.

Im Irrenhause.

Roman von Ewald August König
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Das verspreche ich Ihnen.“
„Keinesfalls dürfen Sie die Reise nach Amerika antreten, ohne uns vorher Lebewohl gesagt zu haben,“ nahm der Gutsherr das Wort. „Meine Frau wird sehr bedauern, daß Sie uns verlassen haben, sie hatte schon alle Vorbereitungen getroffen für das Fest, welches sie Ihnen zu Ehren geben wollte; nun geht das auch in die Brüche.“
„Das thut mir leid,“ sagte Alfred, indem er seinen Hut ergriff, „aber es läßt sich nicht wohl ändern. Also auf Wiedersehen!“

Er reichte dem schönen Mädchen noch einmal die Hand, es sah ihn ernst und forschend an.

„Auf baldiges und recht fröhliches Wiedersehen!“ antwortete sie.

Einige Minuten später rollte der Wagen mit Alfred von dannen.

Ein fröhliches Wiedersehen! Wenn sie eine Ahnung davon hätte, daß dieses Wiedersehen das Glück ihrer Angehörigen und wohl auch das eigene Glück zertrümmern würde! mußte Alfred denken. Wenn sie eine Ahnung hätte von dem Verbrechen ihres Vaters und von dem Damoklesschwert, welches über seinem Haupte hing und schon in der nächsten Stunde ihn vernichten konnte! Wenn er die Schwelle dieses Hauses wieder überschritt, dann kam er nicht als Gast, sondern als ein unerbittlicher Richter, der Vergeltung üben wollte!

Und diese Vergeltung brachte den Vater des geliebten Mädchens in's Zuchthaus und seine Angehörigen in Schande und Armuth. Könnte Hulda ihm das verzeihen? Könnte sie den Mann noch lieben, der alles Elend über sie gebracht hatte?

Es waren Fragen, auf die er keine andere, als eine verneinende Antwort fand.

Wenn er das Opfer bringen mußte — in Gottes Namen, die Pflicht des Kindes forderte dieses Opfer!

Der Wagen hielt vor dem Stationsgebäude. Alfred gab

In Oesterreich nehmen die Verhandlungen der Delegationen der zweigetheilten Monarchie die Aufmerksamkeit der Bevölkerung am meisten in Anspruch. Ein Theil der gemeinsamen Budgets ist bereits ohne Widerrede genehmigt, der Rest wird jedenfalls widerspruchslos bewilligt werden. Die ungarische Delegation beschäftigte sich eingehend mit dem Kriegsbudget, die österreichische mit dem Budget des Auswärtigen. Bei letzterer Gelegenheit gab Graf Kalnoky, der Minister des Auswärtigen, weitere Erklärungen über die ausgezeichneten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den übrigen Staaten, namentlich den Nachbarstaaten Deutschland und Rußland ab, die zwar nichts Neues mehr boten, nachdem sich der Kaiser bei Empfang der Delegationen über dieses Thema sehr erschöpfend geäußert hatte, die aber trotzdem ihres eminent friedlichen Inhalts wegen überall die sympathische Aufnahme gefunden haben, die sie verdienen. Die Session der Delegationen wird gegen Mitte November beendet werden, worauf dann der österreichische Reichsrath einberufen werden wird. Die Differenz zwischen Oesterreich und der Pforte wegen der Käuflichkeit der letzteren in der Eisenbahnanbahnfrage dürfte in Folge des scharfen Vorgehens gegen die Konzessionäre der bestehenden Linien seitens der Pforte — die Sequestrierung der Linien ist angedroht — nun bald beglichen werden.

Das englische Oberhaus hat seine Arbeiten am 4. d. Mts. wieder aufgenommen und sich vorerst über die dem General Wolsey in Aegypten erteilten Instruktionen ausgesprochen. Auf die Vorwürfe der Konservativen über die Käuflichkeit, die gegenüber der schlimmen Lage der ägyptischen Garnisonen im Sudan, namentlich Khartums, beobachtet werde, antwortete die Regierung kurz, die Rettung Gordons sei nicht aufzugeben, die Regierung könne sich aber nicht verpflichten, alle Garnisonen zu befreien. — Die in der englischen Thronrede als bevorstehend angekündigte Konföderation der australischen Kolonien ist nicht zur Thatfache geworden, weil die größte dieser Kolonien, Neu-Südwalles, seine Zustimmung verweigert hat, und zwar aus partikularistischen und aus zoll-agrar- und eisenbahnpolitischen Gründen. Ferner wurde die beabsichtigte Oberbehörde, eine Art Bundesrath nach schweizerischem Muster, als zu wenig Bürgschaft bietend für eine volksthümliche Führung der Geschäfte bezeichnet.

Die Nachricht, der König von Schweden wolle seinen Sohn, den Kronprinzen Gustav, zum Vizekönig von Norwegen ernennen, und zwar gelegentlich der im Januar stattfindenden Eröffnung des Northings, macht in Norwegen recht böses Blut. Man ist dort schon von früher gegen das Vizekönigthum eingenommen und wie das der Fall, geht aus der Sprache hervor, welche das Blatt des bekannten Dichters und Politikers Björnson anschlägt. In dem Augenblick, wo der Telegraph die Nachricht in die Welt trägt, der Kronprinz sei zum Vizekönig ernannt, ist das Königreich Norwegen zum Vizekönigreich degradirrt. Norwegen wäre in den Augen der civilisirten Welt entwürdigt, und man würde berechtigt sein, an unserer wirklichen Selbstständigkeit als Staat zu zweifeln. Die Wiederherstellung des Vizekönigthums bedeutet unsere

dem Kutscher ein Trinkgeld und ging in den Wartesaal. Eine halbe Stunde später fuhr der Zug ab, und als der junge Mann in der Stadt angekommen war, begann er sofort mit den nöthigen Vorbereitungen.

Er mietete im Gasthof zwei Zimmer, ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer mit zwei Betten; er war von dem Gelingen des verabredeten Planes so sehr überzeugt, daß nicht der leiseste Zweifel mehr sich geltend machen konnte.

Bald darauf verließ er den Gasthof, um den Wagen zu bestellen, der ihn am Abend zur Anstalt des Doktors bringen sollte.

Nachdem dies geschehen war, ging er zu dem Banquier, dem er sein Vermögen zur Aufbewahrung und Verzinsung übergeben hatte.

Er ließ sich von ihm die Summe zahlen, welche Tom gefordert hatte; wenn der Plan gelungen war, wollte er dem Wärter noch eine weitere Summe zahlen; den Zweifeln, die noch in ihm aufstiegen, konnte er nicht ganz gebieten.

Es war seine Absicht, auch noch den Wirth Bochner zu besuchen, um ihm seine Entdeckungen mitzutheilen, er hatte einmal sogar vor, diesen treuen Freund mitzunehmen; aber er kam nicht dazu, er wurde zu lange an der Kasse des Banquiers aufgehalten und mußte sich nun beeilen, um zur festgesetzten Stunde in der Anstalt anzukommen.

Der Wagen stand schon bereit, er stieg ein und entwarf während der Fahrt Pläne für die nächste Zukunft.

Natürlich bedurfte sein Vater während der ersten Zeit einer sorgfältigen Pflege und der liebevollsten Behandlung, und daneben mußte der Prozeß gegen den Vater Hulda's mit aller Energie geführt werden. Nicht ein Heller von dem durch Verbrechen erschlungenen Erbe sollte im Besitz dieses Schurken bleiben, sofort mußte er sammt dem Doktor Zanin verhaftet werden.

Wenn die Damen bis zum Ausgang des Prozesses auf dem Gute zu bleiben wünschten, was wohl nicht anzunehmen war, so wollte Alfred es ihnen erlauben, Friedrich Froberg aber durfte die Schwelle desselben nicht mehr überschreiten.

Vielleicht zürnte Hulda ihm doch nicht so sehr, wie er befürchtete, sie mußte ja einsehen, daß er nicht anders handeln konnte, daß seine Kindespflicht ihn zwang, diese Schritte zu

ationale Erniedrigung u. s. w. Diese Schreierei wird in dessen an dem gefaßten Beschluß kaum etwas ändern.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1884.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während des gestrigen Nachmittags und auch in den Abendstunden im Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. — Im Laufe des heutigen Tages hatte Se. Majestät der Kaiser in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge und Meldungen entgegengenommen und in der Mittagszeit mehrere Stunden allein gearbeitet. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Allerhöchsterse den auf der Durchreise nach Altenburg von Camenz in Schlesien kommenden Herzog von Sachsen-Altenburg und nahm später noch den Vortrag des Geheimen Hofrathes Vork entgegen. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

— Die Einberufung des Reichstags soll zum 20. November zu erwarten sein. Unter den Vorlagen, die demselben alsbald zugehen werden, dürften sich neben dem Etat die Gesetzentwürfe über Postparlaffen und Dampfer-Subventionen befinden.

Köpen, 6. November. Die St. Petersburger Nowoje Wremja dementirt auf Grund zuverlässiger Informationen die Gerüchte über den Ankauf der Nikolaiabahn durch ein Konsortium von Kapitalisten. Die Regierung sei dem Verkauf überhaupt nicht geneigt.

Weimar, 6. November. Die nationalliberalen Vereine des 1. Weimariischen Wahlkreises haben die Unterstützung des freikonservativen Kandidaten von Hellendorf beschlossen.

Hagen, 6. November. Laut einer Mittheilung an den Wahlkommissar hat Eugen Richter das Reichstagsmandat für Hagen angenommen.

Siegen, 6. November. Die Nationalliberalen werden in der Stichwahl für Herrn Stöcker, nicht aber für den fortschrittlichen Herrn Schmidt stimmen, wie eine öffentliche Erklärung des nat.-lib. Komitees befragt. Der nat.-lib. Regierungsrath Ulrich erließ eine Erklärung an die Wähler, in der es u. a. heißt: „Was die Stichwahl anbetrifft, so ist es meine ganz entschiedene Ansicht, daß die nationalliberale Partei weder für Schmidt stimmen, noch sich des Stimmens enthalten darf, vielmehr mit aller Kraft für die Wahl Stöckers eintreten muß.“ Herr Ulrich wies ferner darauf hin, daß zwar Herr Stöcker durch sein Auftreten vielfach gemäßigtere Liberale nicht sympathisch berührt hat, daß aber die Nationalliberalen mit ihm in bezug auf die großen nationalen Aufgaben, welche den neuen Reichstag erwarten, übereinstimmen. Es sei nothwendig, daß nicht durch Stimmhaltung die Gefahr herbeigeführt werde, daß Schmidt gewählt werde, der auf dem den Nationalliberalen entgegengesetzten Standpunkt stehe.

Ausland.

Pest, 6. November. Im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation gab Minister Kallay günstige Erklärungen über den Zustand der okkupirten Provinzen und konstatarie, daß das Räuberwesen aufgehört habe, daß die Rekru-

thun, vielleicht — aber das waren Vermuthungen, Hoffnungen und Wünsche, die jeder Begründung entbehrten, Luftschlöffer, die ein Windhauch gleich einem lustigen Kartenhause umstoßen konnten.

Das Versprechen, welches er dem Wärter gegeben hatte, hinderte ihn auch, seine Maßregeln so rasch und energisch zu treffen, wie es nöthig war. Er mußte mit diesen Maßregeln warten, bis Tom seine Person in Sicherheit gebracht hatte; inzwischen mußte die Flucht des Patienten längst entdeckt sein, und die Schuldigen gewannen Zeit, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

Ueber diesen Punkt war er noch nicht mit sich einig, als der Wagen auf der Landstraße hielt.

Alfred stieg aus und befahl dem Kutscher, zu warten, dann schritt er auf dem Fußpfad der Anstalt zu, aus deren Garten er die dunklen Tannenzweige in der Ferne sah.

Seine Pulse pochten fieberhaft, es fiel ihm unsäglich schwer, seine Ruhe zu bewahren.

Vor dem Thore angelangt, athmete er noch einmal tief auf, dann zog er die Schelle.

Das Thor wurde geöffnet, der junge Mann erschrak, als er in das Gesicht eines ihm fremden Wärters blickte.

„Ich wünsche den Herrn Doktor zu sprechen“, sagte er. „Sind Sie der Herr, von dem Tom mir sagte?“ fragte der Wärter.

Alfred blickte ihn forschend an.

„Zawohl“, erwiderte er. „Weshalb öffnet heute Tom nicht?“

„Weil er krank ist.“

„Pöthlich erkrankt?“

„D, es ist nicht gefährlich“, sagte der Wärter, und seine Miene nahm einen geheimnißvollen Ausdruck an. „Im Innern der Anstalt kann er seinen Dienst versehen, aber er darf nicht in's Freie.“

„Hat er Ihnen gesagt, daß ich kommen würde?“ fragte Alfred, der seinen Beforgnissen nicht gebieten konnte. „Werde ich ihn in der Anstalt sehen?“

„Nachher, wenn Sie bei dem Doktor gewesen sind. Ich führe Sie zu ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

tirung glatt von Statten gehe und Montenegro sich loyal verhalte. — Das von Wien lancirte Projekt der Herstellung der Valuta und Einführung der Goldwährung findet hier wenig Förderung; man sagt, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht gekommen sei.

St. Petersburg, 6. November. Die russische Petersburger Zeitung meldet, daß vom 1. Januar 1885 ab die Gehälter an katholische Geistliche nur unter der Bedingung ausbezahlt werden, daß die Bischöfe die Gouverneure über alle Veränderungen im Personale der Geistlichkeit in Kenntniß setzen und da, wo General-Gouverneure vorhanden sind, denselben über solche Veränderungen Vorschläge machen.

Brüssel, 6. November. Der Moniteur Belge veröffentlicht ein Dekret des Königs und ein Rundschreiben an die Gouverneure, durch welches einige Erleichterungen bei Anwendung des neuen Schulgesetzes eingeführt werden und das Wartegeld für Lehrer im Falle ihrer Zurdistributionsstellung erhöht wird.

Paris, 5. November. Fürst Hohenlohe ist heute früh im besten Wohlfühlen hier wieder eingetroffen und machte Nachmittags bereits dem Konseilspräsidenten Ferry einen Besuch auf dem auswärtigen Amte. Auf letzterem hatten sich bei dem allwöchentlichen Mittwochempfang auch zahlreiche andere Diplomaten eingefunden und wurde vielfach davon gesprochen, daß China die Mediation Englands angenommen haben sollte oder mindestens doch geneigt zu sein scheint, auf Verhandlungen darüber einzugehen und überhaupt mehr verständliche und Frieden anstrebende Gesinnungen kundzugeben. Der Bericht der Tonkin-Kommission wird voraussichtlich am Montag der Kammer vorgelegt werden. Die geringe Beschleunigung der Arbeiten dieser Kommission deutet ebenfalls darauf hin, daß jene Mediationsgerichte nicht ohne eine gewisse Begründung sein dürften.

Nantes, 5. November. Hier sind gestern 6 Todesfälle und 13 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen.

London, 6. November. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Shanghai von heute wären die erneuten Versuche, in den zwischen China und Frankreich bestehenden Differenzen zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, als gescheitert zu betrachten.

New York, 5. November. Die Demokraten dürften ungefähr eine Majorität von 40 Stimmen in der Repräsentantenkammer haben. Weiter eingegangene Wahlberichte bestätigen, daß Blaine eine Majorität von circa 10,000 Stimmen im Staate New York erhalten hat, und dürfte das Resultat keine Aenderung weiter erfahren. Der Sieg Blaines in allen Staaten Neu-Englands mit Ausnahme von Connecticut ist wahrscheinlich, ebenso ging Blaine auch in Colorado, Iowa, Kansas, Minnesota, Nebraska, Ohio, Pennsylvania und Wisconsin siegreich hervor. Cleveland siegte in Delaware, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, New Jersey, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Texas und West-Virginien. Zweifelsfrei ist das Resultat in Virginia, Indiana, Michigan, doch dürften die Wahlen in Virginia demokratisch ausgefallen sein, die Wahlen in Illinois sind noch völlig zweifelhaft. Aus Kalifornien, Oregon und Nevada liegen noch keine vollständigen Wahlergebnisse vor, doch dürften dort die meisten Stimmen zu Gunsten Blaines abgegeben sein. Ein zweifelloses Resultat liegt auch jetzt noch nicht vor, wie auch die Organe beider Parteien dabei bleiben, ihren bezüglichen Kandidaten den Sieg zuzuschreiben. — Zum Bürgermeister New Yorks ist Grace, der zur Anti-Tammany-Partei gehört, mit 10,000 Stimmen Majorität gewählt; die Nachricht, daß Hugh Grant gewählt sei, beruhte auf einem allgemein verbreiteten Irrthum.

Provinzial-Nachrichten.

△ Argentan, 6. November. (Fahrmarkt, Kontrol-Versammlung.) Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde am 4. d. Mts. der letzte diesjährige Fahrmarkt abgehalten. Auf dem Krammarkt ging es ziemlich lebhaft her. Der Viehmarkt war, was Pferde anbetrifft, nur sehr schlecht besetzt. Dagegen war sehr viel Rindvieh aufgetrieben, für welches hohe Preise gefordert und auch gezahlt wurden. — Am Mittwoch, den 5. November, Nachmittags 3 Uhr, fand hier selbst die Herbst-Kontrol-Versammlung statt.

Liebesstudien.

Original-Skizze von Heinrich Wartmann
[Fortsetzung.]

VI.

Ein Sonnenstrahl nahm seine Wege
Durch mein verdüstertes Gemüth,
Da ist aus wildem Dornengehege
Still eine Rose mir erblüht.

Sa, so durste ich mit dem Dichter singen! Das war die erste Liebe, die unsterbliche, läuternde Liebe, die mein Herz erfüllte. Endlich war sie in meine Brust gezogen, um mich unendlich glücklich zu machen.

Helene! — Um ihr drehen sich jetzt nur meine Gedanken. Sie ist mir der Inbegriff des höchsten Glückes. Sie gab mir dem Leben, der Hoffnung zurück. Sie ist jetzt der Beweggrund meines Handelns und meines Denkens und ihre Gegenliebe, ihr Besitz läßt mir die Zukunft in den rosigen Farben erscheinen.

Mein holdes Mädchen! — Sie war die geheime Spenlerin der Frühlingsflora. Ich habe sie gesucht, — lange vergeblich. O, Thor, der ich war. Wie konnte ich nur so lange erfolglos umherirren. Sie wohnte ja mit mir unter einem Dache! Ich mußte blind gewesen sein, daß ich sie nicht früher gesehen.

Aber jetzt ist sie mein, — mein für immer. — Wie schnell sich unsere Herzen fanden. So mächtig wirkend, so heiß und urpöblich entflammend kann nur die wirkliche Liebe sein.

An der Jasminlaube war's, wo ich Helene traf. Als sie meiner ansichtig wurde, erröthete sie über und über und wollte verwirrt davonlaufen.

Aber es mußte etwas magisches und auch wieder tiefstehendes in meinem Blicke sein, was sie bewog, zu bleiben. Ich betrachtete mit unaussprechlichem Entzücken ihre schlanken, zarte Gestalt und ihre edlen, schönen Gesichtszüge. Kein Wort kam über meine Lippen, — ich athmete tief und erschauerte unter einem süßen, beseligenden Gesühle, das wie der Quell eines neuen Lebens durch meine Adern rann.

Und sie stand, den niedlichen Kopf gesenkt, in reizender Verschämtheit vor mir und wagte nicht, die Lidern zu erheben. Der Busen wogte stürmisch, die Röthe kam und ging

Kulm, 4. November. (Rathhausbau.) Wie es heißt, ist auf Anordnung des Herrn Reglerungs-Präsidenten der Rathhausbau eingestellt worden. Ueber den Grund dieser Maßregel verlaute noch nichts.

2. Marienwerder, 4. November. (Wahlaufruf.) In der gestern stattgehabten Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei unseres Wahlkreises ist beschlossen worden, im Namen des liberalen Wahlschusses einen Aufruf zu veröffentlichen, in welchem die Parteigenossen aufgefordert werden, bei der nächsten Freitag abzuhaltenden Stichwahl für den konservativen Kandidaten Herrn Landrath Müller hier zu stimmen.

— Dirschau, 5. November. (Ortskrankenkasse. Polizeiverordnung, betr. Diphtheritis. Vortrag über Herbergen zur Heimath. Statutengenehmigung. Zuckersabrik.) Für die mit dem 1. Dezember cr. ins Leben tretende Ortskrankenkasse des Maurergewerbes ist zum Vorsitzenden der Maurermeister Piesch, zum Stellvertreter der Maurer Wachowski, zum Schriftführer der Bauunternehmer Ortman und zum Kassen- und Rechnungsführer der Maurerpolier Staniszewski gewählt worden. — Nach der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig unter 21. Okt. d. J. erlassenen Polizei-Verordnung haben alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie die Medizinalpersonen von den in ihrem Haushalte, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Diphtheritis der Ortspolizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Die Unterlassung desselben wird mit einer Geldstrafe von 5—30 Mark geahndet, wenn der zur Anzeige Verpflichtete von dem Vorhandensein der Krankheit unterrichtet war. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 9. November d. J. in Kraft. — Der Pfarrer Dofz aus Berlin wird am 9. d. Mts. im hiesigen Schützenhause einen Vortrag über Herbergen zur Heimath halten. — Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig hat das in Gemäßheit des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni cr. entworfenen Statut der Betriebs- (Fabriks-) Krankenkasse der Maschinenbau-Anstalt A. C. Muscate hieselbst genehmigt. — Gestern fand eine General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckersabrik statt, in welcher über eine Verpfändung des der Gesellschaft gehörenden Grundstücks bis zur Höhe von 400 000 Mark an die Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion, welche als Bürgen für den Steuercredit einen Wechsel in Höhe des genannten Betrages unterzeichnet haben, endgültig Beschluß gefaßt werden sollte. Der Antrag wurde mit 32 gegen 16 Stimmen abgelehnt und zwar ganz wider Erwarten. Die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths konnten, da es sich um Abschluß eines Rechtsgeschäfts mit denselben handelte, gesetzlich an der Abstimmung nicht Theil nehmen.

Danzig, 4. November. (Auch ein „Reichstagsabgeordneter“.) Auf der Bank im Heiligengeistthor lag gestern Vormittag eine Wassermaische Gestalt und schlief. Da dies unter dem Thorbogen der Stadt nicht gestattet ist, so wurde der übrigens nach Branntwein duftende Schläfer geweckt und fortgewiesen. Darüber war der Mann sehr aufgeregt und herrschte dem Schutzmänn mit tiefer Bruststimme an: „Wissen Sie, mit wem Sie sprechen?“ „Nein“, erwiderte dieser lächelnd, „ich habe nicht die Ehre.“ „Nun“, sagte jener, „so will ich es Ihnen sagen: Ich bin der Reichstagsabgeordnete v. Grunewald aus Berlin.“ Der Herr „Reichstagsabgeordneter“ wurde indess ohne weiteres festgenommen und wird wohl einer Irrenanstalt übergeben werden müssen.

— Elbing, 4. November. (Bibelvertheilung. Prof. v. Schlagintweit. Frau Guillaume.) In der hiesigen St. Marienkirche wurden am vergangenen Sonntage 8 Knaben und 4 Mädchen mit Bibeln beschenkt, deren Anschaffung aus einem Fonds bewirkt worden ist, welcher seine Entstehung der im vorigen Jahre stattgefundenen Lutherfeier verdankt. Eine derartige Bibelvertheilung soll alljährlich am Reformationsfeste stattfinden. — Am nächsten Montage wird Herr Professor v. Schlagintweit in unserer Bürgerressource einen Vortrag über Santa Fé und die Südpazifik-Bahn in Nordamerika halten. — Frau Guillaume geb. Gräfin v. Sejad hielt gestern hieselbst einen Vortrag, zu welchem nur Herren, und zwar privatim, eingeladen waren. Herr Domänenrath Staberow wies in der nach Schluß des Vortrages stattfindenden sehr regen Debatte die

auf ihren Wangen und ihre Finger zerpfückten achtlos ein unschuldiges Stiefmütterchen. — Was folgte dann?

Ich vermag es nicht zu sagen. Wir saßen beide auf der Bank in der Jasminlaube. Ich sprach, — wovon? Ich weiß es nicht. Und sie antwortete, — mit selbigem Entzücken vernahm ich den Wohlklang ihrer klangvollen, eigenthümlich vibrierenden Stimme. Aber was wir sprachen, war Nebensache. Wir waren glücklich, daß wir uns getroffen hatten und daß wir uns einander in die Augen lesen konnten.

Sa, wir lachten, wie Kinder, und hätten weinen mögen vor Wonne und Freude. — Wir schritten beide dem Ausgange der Laube zu, um uns zum Hause zurückzugeben.

Der Garten lag still, vom Mondlichte hell erleuchtet, da kein Vogel sang und kein Blatt bewegte sich. Ringsumher heiliger Friede und in dieser Einsamkeit, die mir wie verzaubert erschien, besanden wir uns beide mit glück- und liebeserfüllten Herzen.

Ueberwältigt von meinen Gefühlen schlang ich meinen Arm zögernd um ihren blühenden Leib. Sie schrak zusammen, ihr Körper erzitterte heftig. Dann sank ihr Haupt an meine Brust, als ergebe sie sich widerstandslos den mächtigen Empfindungen, die jetzt stärker, als vorher ihre Brust beherrschten. Thränen quollen aus ihren Augen, — sie schluchzte leise. Ummählicher milderte sich der Ausbruch ihrer Gefühle. Auch ihr überkam ein stiller, himmlischer Friede. Sie schlug ihre dunklen Augen zu mir empor und in ihnen las ich Liebe, treue, heiße, ewige Liebe.

Ich beugte mich zu ihr herab und küßte sie, obwohl sie widerstreben wollte, auf die rosigen Lippen, ich küßte ihr kastanienbraunes Lockenhaar und ihre zarten Wangen.

Es war das Leuchten des Gesichts, In dessen Gluth wir uns gefunden. Der helle Blitz des ersten Blicks Von Dir zu mir hat uns verbunden. Kein Suchen gab es, keine Wahl Und kein Bestimmen, kein Entschließen: Es zuckte nieder, wie der Strahl, Und eins war Schauen und Genießen.

Äußerungen der Frau G. hinsichtlich des Dienstes der Beamten entschieden zurück.

Neustettin, 6. November. (Sittlichkeitsverbrechen.) Abermals wird über ein Sittlichkeitsverbrechen, dem ein 7 Jahr altes Mädchen zum Opfer fiel, berichtet. Der Arbeiter Karl Könsfranz hatte einem Mädchen Gewalt angethan, was zufällig von der Mutter des Kindes entdeckt wurde, welche die Sache zur Anzeige brachte. K. wurde noch gestern verhaftet.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 7. November 1884.

— (Zum Reichstagswahl-Ergebniß.) Durch die Presse geht, nach einer diesbezüglichen Mittheilung im „Staatsanzeiger“, die Nachricht, daß im Wahlkreise Thorn-Kulm v. Sczaniack nicht gewählt ist, sondern daß es zwischen diesem und dem konservativen Kandidaten Meister-Sänger zur Stichwahl komme. Wir haben das amtliche Wahlergebniß, wonach v. Sczaniack definitiv gewählt ist, bereits vor einigen Tagen gebracht. Die Mittheilung des „Staatsanzeigers“ beruht also auf einem Irrthum. Aus den heutigen Berliner Blättern erfahren wir denn auch, daß der „Staatsanzeiger“ die betreffende Mittheilung in seiner letzten Nummer richtig stellt.

— (Witterung.) Wir schreiben Anfang November. Um uns dessen zu vergewissern, müssen wir aber nach dem Kalender sehen, denn draußen herrscht das schönste Wetter. Man könnte versucht sein, zu glauben, daß es März oder Mai sei. Laue Lüsterl wehen, der Wind hat sein schneidendes Blasen eingestellt und der Himmel ist mit blauen und weißlichen Wolken bedeckt. Dazu strahlt Frau Sonne gar freundlich von oben herab. Sollte sich Petrus dort oben in der Zeit geirrt haben oder sich einen gutgemeinten Scherz erlauben? Die Zeit ist allerdings nicht mehr weit, wo die Maske und die Schellenkappe regiert.

— (Eine Äußerung des Fürsten Bismarck.) Bekanntlich ist bei den Wahlen zum Reichstage auch der Wahlkreis Herzogthum Lauenburg, der seit 10 Jahren von einem Freisinnigen vertreten war, von den Konservativen unter Mithilfe der Nationalliberalen erobert worden. Graf Herbert Bismarck, der Sohn des eiserernen Kanzlers, ist dort zum Abgeordneten gewählt. In Beantwortung eines Glückwunschtelegramms, welches dem Fürsten Bismarck aus dem Kreise Lauenburg zugeht, erwiderte er, „er erblicke in den Wahlergebnissen ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden gegenseitigen Verständigung der nationalen Elemente, durch deren Zusammenwirken allein die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, gelöst werden können.“

— (Zum Konzert Eugen d'Albert.) Eugen d'Albert ist am 10. April 1864 zu Glasgow geboren. Sein Vater, dessen einziger Sohn er ist, ist französischer Abkunft, seine Mutter eine Deutsche. Bereits mit dem 7. Lebensjahre kam er unter die musikalische Zucht der Mutter, der als tüchtiger Musiker seine hohe Begabung frühzeitig erkannte. Im Alter von 11 Jahren wurde er dem Unterrichte des Oesterreichers Ernst Pauer in London anvertraut, was ihn kapellmeister Hans Richter kennen lernte. Dieser nahm den 16jährigen Jüngling mit sich zu weiterer Ausbildung nach Wien und überantwortete ihn dann der treuen Hand des ausgezeichneten Klaviermeisters, der väterlichen Fürsorge Liszt's, bei welchem er in unglücklich kurzer Zeit die letzte Feile erhielt. Bei den Philharmonikern in Wien, in den Richter-Konzerten zu London spielte d'Albert mit großartigen Erfolgen, und in Weimar empfing er die Feuerprobe ersten öffentlichen Auftretens.

— (Einberufung der Landwehr.) Nachdem es zur Kenntniß des Kriegsministers gelangt war, daß die Einberufung von Reservisten (zu den zwölftägigen Übungen etc.) und Landwehrmännern in Zeiten fällt, während welcher die Einberufenen in landwirthschaftlichen Arbeiten gestört werden, hat sich derselbe an den Minister der Landwirtschaft gewandt, um von diesem die Zeiten zu erfahren, welche in den verschiedenen Landestheilen für die Einberufung zu wählen wären, damit letztere den Betheiligten so wenig wie irgend möglich lästig falle.

— (Die biblischen Eigenschaften der Juden.) Unter diesem Titel ist bei L. Jesh in Leipzig, auß. Tauchastr. 4, eine kleine Schrift erschienen, welche einen gleichlautend betitelten

Ich stand am Fenster in meiner Wohnung. Es war längst Zeit, zu Bette zu gehen. Aber mein bewegtes Herz fand nach dem Erlebten keine Ruhe. Die Erregung war eine zu große gewesen, die Eindrücke, die es gewonnen, zu mächtige, als daß mein Ideen- und Gedankengang so schnell wieder in seine alten Bahnen zurückkehren konnte.

Thörichtester Zweifel, der ich gewesen! Nicht lange war es her, da ich gezeifelt, ob es eine Liebe, eine heilige, unvergängliche Liebe gebe. Ich glaubte, daß nur die Leidenschaft das Menschenherz beherrsche. Und jetzt barg ich selbst die Liebe, diesen höchsten irdischen Schatz in meiner Brust.

O, ich will ihn ewig in mir verschließen! Er soll der Talisman meines Glückes sein. Er soll der Engel sein, der meine Zukunft segnend gestaltet! (Fortsetzung folgt.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Der Bildhauer Karl Schlüter), ein Schüler Schilling's, ist am 26. Oktober im 38. Lebensjahre in Dresden gestorben. Ein tragisches Geschick hat es gefügt, daß seine Gattin, eine Tochter des Musikchriftstellers Emil Naumann, wenige Tage später an der Diphtheritis gestorben ist.

(Aufruf zur Bildung eines Spezial-Vereins behufs Züchtung deutscher Vorstehunde, Schweiß- und Dachshunde.) Die „Deutsche Jäger-Zeitung“ erläßt in ihrer neuesten Nummer einen diesbezüglichen Aufruf, um den für einen waidgerechten und erfolgreichen Jagdbetrieb unentbehrlichen deutschen Jagdhundrassen allgemeine Verbreitung, und besonders auch den oft gering besoldeten Berufsjägern die Möglichkeit zu verschaffen, einen reinrassigen Hund für einen billigen Preis zu erwerben. Um diese, in Jägerkreisen enthusiastisch begrüßte Idee auch thatsächlich zu fördern, hat sich der Verleger und Eigentümer der „Deutschen Jäger-Zeitung“ (S. Neumann, Neudamm) bereit erklärt, der Kasse des Vereins zur Züchtung deutscher Vorstehunde, Schweiß- und Dachshunde einen Grundstock von 1000 M. als Geschenk zu überweisen. Die betreffende Nummer, in welcher der erwähnte Aufruf abgedruckt ist, stellt der Verlag der „Deutschen Jäger-Zeitung“ behufs näherer Anfrörmirung allen ihn darum angehenden Interessenten gratis und portofrei zur Verfügung.

Vortrag des Herrn Redakteur Krahn, gehalten in der ersten Versammlung des Reform-Vereins zu Leipzig, wiedergibt. Der ironische Titel verräth schon, daß hier — nicht ohne Humor — eine scharfe Beleuchtung der den Juden so oft nachgerühmten Scheintugenden vollzogen wird, die jedem echtdeutschen Manne eine hohe Genugthuung gewähren muß. Das von warmen Patriotismus getragene Schriftchen wird gegen Einföndung von 30 Pf. vom Verleger Franko zugesandt und sei unseren geehrten Lesern besonders empfohlen.

(Gestricken!) Diesen Warnungsruf möchten wir unseren freundlichen Lesern und Leserinnen zurufen. Die Laternenpfähle in den Straßen der Stadt haben nämlich einen neuen Anstrich erhalten. Da aber keine Vorsichtsmaßregeln oder Plakate mit entsprechender Aufschrift darauf hinweisen, so liegt die Gefahr nahe, daß einer oder der andere unachtsamer Weise mit den Laternenpfählen in Berührung kommen könnte und ein bleibendes oder doch schwer zu verwischendes Andenken an diese Kollision davontragen könnte. Unsere unartige Straßenjugend hat sich leider diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um ihre auf die Zerstörung alles Bestehenden gerichtete Neigung zu bekunden. Die Laternenpfähle sind zum Theil verunziert resp. ist der neue Anstrich von unnützen Fingern abgekratzt.

(Landwirthschaftliches.) Obgleich fast in allen Gegenden unseres Vaterlandes eine gute Ernte zu verzeichnen ist, so werden die Landwirthe doch kaum irgendwo wegen der ungewöhnlich niedrigen Getreidepreise einen besonderen Nutzen davon haben. Dazu kommt, daß an vielen Orten schädliche Naturereignisse mitgewirkt haben, die Lage der Landwirthschaft zu erschweren. Auch im Regierungsbezirk Marienwerder hat man in dieser Beziehung viel zu leiden gehabt. In den Kreisen Dt. Krone, Königs und Schwes sind einzelne Gemarkungen schwer vom Hagelschlag heimgesucht und ein großer Theil der verhandelten Wirthschaften dadurch in eine um so bedrängtere Lage gerathen, als bedauerlicherweise in den Kreisen des westpreussischen Kleingrundbesitzes die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagel noch wenig üblich ist. Einen erheblichen Verlust an Nationalvermögen hat ferner ein Hochwasser der Weichsel in den Tagen vom 25. bis 30. Juni verursacht. Der Strom erreichte in diesen Tagen einen seit langen Jahren nicht beobachteten Wasserstand, und überfluthete im Regierungsbezirk Marienwerder 12576,45 ha, die Gesamtsumme der Ueberschwemmungsschäden wird, nach der „Elb. Ztg.“, auf 2163379 Mark geschätzt. Allerdings fanden in Folge dessen öffentliche Sammlungen statt, die indessen nur einen Betrag von 22772 Mark ergaben. Anerkannt muß werden, daß die Großgrundbesitzer der an die überschwemmten Niederungen angrenzenden Hochdistrikte mit lobenswerther Opferfreudigkeit vielfach das Vieh der Niederungsbesohner unentgeltlich auf die Weide genommen oder von ihrer Heu- und Kleerente den Viehbesitzern der Niederung die erforderlichen Futtermittel schenkungswise überwiesen haben.

(Fünf-Uhr-Thee.) Unsere Gesellschaft trankte bisher an der unaufrichtigen Sitte, erst gegen 9 oder 1/10 Uhr das Abendbrot einzunehmen, während in der Familie fast durchweg um 7 oder 1/2 Uhr zu Abend gegessen wird. Weld's gutes Zwischenbrot bilden nun zeitige Thees mit einem frühen Abendbrot. Man kommt um 5 Uhr zusammen, genießt eine Tasse Thee mit leichtem Backwerk und nimmt um 7 oder 1/2 Uhr das Abendbrot ein. Um 10 Uhr trennt sich die Gesellschaft und der Frühlingsfeier kann sich am anderen Morgen zur gewohnten Stunde erheben. Niemand braucht sich, Dank dem frühen Abendbrot, mit überfülltem Magen zur Ruhe zu legen. Ich stimme daher für Einführung der Fünf-Uhr-Thees und gedanke während dieses Winters mit gutem Beispiel voran zu gehen! (Clara in dem praktischen Wochenblatt für Hausfrauen, Firs Haus.)

(Betreffend die Entlassung von Kindern) hat die Königl. Regierung zu Marienwerder in diesem Jahre eine Verfügung erlassen, aus der wir folgende Bestimmungen mittheilen: Es dürfen zu Ostern und Michaelis nur solche Kinder entlassen werden, welche einerseits der Oberstufe der Schule angehören und in jedem einzelnen Lehrgegenstande den an die oberste Schulabtheilung zu stellenden Anforderungen entsprechen und welche außerdem bis Ende April resp. Ende Oktober das 14. Lebensjahr vollenden. — Diejenigen Kinder, welche in ihrer Schule erst der Mittelstufe angehören, also das Ziel der Volksschule noch nicht erreicht haben, dürfen nach vollendetem 14. Lebens-

Kleine Mittheilungen.

(Mormonen in Nürnberg.) Die Nürnberger Ehefrauen und töchterbesitzenden Väter haben einen großen Sieg davongetragen. Ein spekulativer Kopf hatte, aus welchem Grunde ist unbekannt, die Stadt des Pfefferkuchens und Gänsemännchens als günstigen Boden für die Lehre der Heiligen vom Salzsee angesehen und sich durch versuchte „Anfiedelungen“ hübscher Nürnbergerinnen ins Zeug gelegt. Neuerdings nun hat sich das Staatsministerium des Innern veranlaßt gesehen, den Mormonen-Emissär Francis Marion Lyman von Proba (Utah), der sich in Nürnberg aufhielt, aus Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt auf Grund des Art. 50 Abs. 2 des Gesetzes über Heimath, Verheirathung und Aufenthalt aus dem Königreiche auszuweisen.

(Von militärischer Ehre) hat man auch in Haiti hohe Begriffe, obgleich die Menschen von schwarzer Hautfarbe sind. Davon erzählt ein höherer Offizier in einem Privatbriefe folgendes Beispiel: Während der unvermeidlichen halben Stunde, bevor man sich zu Tische setzt, saß ich neben einer reizenden haitischen Dame, welche in England erzogen und an einen Engländer verheirathet war, und wir unterhielten uns über die Neuigkeiten des Tages; unter anderem kam auch die Rede auf die große Parade, welche am Morgen stattgefunden hatte. Dabei erzählte sie mir, daß der Präsident der Republik bei derselben befohlen habe, einem der Offiziere eines geringen Diebstahls wegen die Epaulette abzureißen. Nachdem er den Befehl gegeben, habe der Präsident den Kopf abgewandt und nach einer Weile gefragt: „Ist er schon todt?“ — „Todt, Ew. Excellenz?“ fragte verwundert einer der Adjutanten. — „Ja todt! Ich glaubte, ein Offizier meiner Armee, der so öffentlich beschimpft worden, müsse auf der Stelle vor Scham sterben!“

(Ländlich-sittlich.) In einem Dorfe nahe bei Nordhausen war eine kleine Gesellschaft, die einen schönen Herbsttag noch benutzt und eine kleine Partie gemacht hatte, von der Dunkelheit überrascht worden, und, da man den Weg nach hier onehin nicht genau kannte, beschloß man, einen Leiterwagen zu mietzen. Man fragte einen des Weges daherkommenden Bauer, ob er willens sei, die Gesellschaft nachhause zu fahren, und dieser sprach, seinen Wagen sofort anzuspannen. „Haben wir denn in dem auch alle Platz?“ fragte eine Dame den Bauer. „So, so dem nächst Schwäne kinn'n rin“, bemerkte der Bauer, höchst erstaunt ob des nicht ebenwunderlichen Gelächters.

jahr nur ausnahmsweise aus besonderen, in häuslichen Verhältnissen des Schulkindes etwa beruhenden, unabwiesbar dringenden Gründen entlassen werden und auch dann nur bei Gelegenheit der auf die Vollendung des 14. Lebensjahres nächstfolgenden Entlassungstermine zu Ostern und zu Michaelis. — Diejenigen Kinder, welche bei Vollendung des 14. Lebensjahres noch der Unterstufe der Schule angehören, dürfen aus dieser nicht entlassen werden, bleiben vielmehr noch bis zum vollendeten 16. Lebensjahre schulpflichtig, sofern sie vorher in allen Lehrgegenständen das vorgeschriebene Ziel der Volksschule nicht erreichen.

(Herzschläge.) Der bekannte Arzt Dr. Richardson aus London erzählt, er habe neulich einem strebsamen Schüler durch einen einfachen Versuch einen schlagenden Beweis für eine alltägliche Erscheinung geliefert. Der Betreffende rühmte die Eigenschaft starker Getränke, als der Doktor zu ihm sagte: „Wollen Sie so gut sein, während ich hier stehe, meinen Puls zu fühlen?“ — Er that es. — „Zählen Sie die Schläge genau. Wie geht er? — „Vierundsechzig.“ — Darauf setzte er sich auf einen Stuhl und ließ ihn abermals zählen. — „Jetzt ist Ihr Puls auf sechzig herabgegangen.“ — Er ließ sich auf das Kanapee nieder und sprach: „Wollen Sie meinen Puls fühlen?“ — „Er ist nur vierundsechzig. Merkwürdig!“ — „Wenn Sie sich des Abends niederlegen, so geschieht dies, weil das Herz der Ruhe bedarf. Sie wissen es zwar nicht, aber es ist so. Wenn Sie in dieser Weise ruhen, so macht das Herz zehn Schläge in der Minute weniger. Multiplizieren Sie das mit sechzig, so giebt es sechshundert; multiplizieren Sie das mit acht Stunden und der Unterschied beträgt etwa fünftausend Schläge. Da das Herz mit jedem Schläge sechs Unzen Blut ausstößt, so macht das einen Unterschied von dreißigtausend Unzen während der Nacht. Lege ich mich des Abends, ohne Alkohol zu genießen, nieder, so ist das die Ruhe, welche das Herz gewinnt. Nehmen Sie aber Ihren Wein oder Srag, so stören Sie diese Ruhe, denn die Wirkung des Alkohols geht dahin, die Zahl der Schläge zu mehren, und anstatt diese Erholung zu genießen, vermehren Sie die Herzbeugung um etwa fünfzehntausend Schläge. Die Folge ist, Sie stehen ermüdet und für die folgende Tagesarbeit untauglich auf, bis Sie wieder ein Quantum von den starken Getränken zu sich genommen, die Sie als die Seele und das Leben des Menschen anpreisen.“

(Gewinnliste) der 2. Klasse 171. Königl. Preuss. Klassenlotterie. Bei der gestern beendigten Ziehung sind folgende Gewinne gezogen worden:

- 6000 Mark auf die Nummern 61494, 90036.
- 1800 Mark auf Nummer 24928.
- 240 Mark auf die Nummern 1064, 17059, 27701, 50922, 81709.
- 180 Mark auf die Nummern 14120, 16040, 22101, 30146, 33269, 40181, 48105, 54872, 57040, 78257, 81105, 89151, 91229, 92324, 93671, 94193.
- 150 Mark auf die Nummern 8039, 8895, 15068, 17704, 21548, 22166, 23164, 24822, 31506, 37707, 39076, 41211, 42069, 45374, 46062, 50028, 73165, 74182, 78609, 80556, 85158, 90031.

(Polizeibericht.) 7 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Wollin, 3. November. (Eine heitere Episode) trug sich hier am Wahltag in dem Wahllokale des 2. Bezirks zu. Kurz vor 6 Uhr öffnete sich die Thür und herein saust eine kleine dicke Frau in neegligeartigem Kostüm, eilt hastigen Schrittes auf den Wahlstisch zu und schleudert dem verwunderten Wahlvorsteher die hastig gesprochenen Worte ins Gesicht: „Wo ist das Loch, wo ist dies ein stecken kann!“ — Der Wahlvorsteher, die Absicht der Fragestellerin erkennend, legt rasch die Hand auf die Oeffnung, um so zu verhindern, daß die Frivolität der Dame die ganze Wahlhandlung nicht durch unbefugtes Hineinpraktizieren eines Zettels in die Wahlurne ungültig macht. „Na, wo ist das Loch, man rasch, ich werd' man rum kommen,“ fährt die resolute Wahlberechtigte fort und schwenkt im selben Moment halbrechts ab, um hinter den Wahlstisch zu gelangen, eine Attacke, die natürlich abgeschlagen wird. Der Vorsteher bedeutet der Frau, daß ihr Mann selbst den Zettel abgeben müßte. „Mien Mann, nee, dat geht nich, dat geht nich, dat segg Ihnen glick, dei kümmt nicht, bei hätt' eenen schlimmen Faut!“ Sprach's und verschwand mit ihrem Wahlzettel.

Reiße, 3. November. (Versuchter Raubmord.) In dem benachbarten Dorfe Sengwitz ist am Sonnabend ein doppeltes Verbrechen verübt worden, dessen Frucht der Verbrecher jedoch nicht einen Augenblick genossen hat. Die Bauerwitwe Reuber verwahrte in einer Lade 8000 Mk., die Ausstattung ihrer Tochter, welche ihrer Verheirathung entgegensteht. Das hatte der Gärtnerellenbestzer Jupe in dem nahen Rorkwitz, ein verheiratheter Mann, Vater von drei Kindern, erfahren, und der Entschluß reiste in ihm, das Geld zu rauben. Am Sonnabend früh, am Allerheiligensfeste, nach 10 Uhr, während die Familie im Gottesdienste war, öffnete Jupe gewaltsam die Hintertür des Reuberschen Hofes, drang in das Haus ein, in welchem nur eine Dienstmagd zurückgeblieben war, verfestete derselben einen Schlag mit einer Art und knüpfte sie mit einer Schnur an einen Nagel im Hausflur. Er hielt sie für todt, erbrach die in der Lade befindliche Lade und nahm das Geld heraus. Aber nur das harte Geld. 1300 Mk. in Gold und 84 Silberthaler steckte er zu sich, das Papiergeld warf er hinter die Lade. Als die Frau bald darauf zurückkam, wurde das Mädchen zum Bewußtsein zurückgebracht und erstattete Bericht. Jupe wurde gesucht, in einem nahen Gebüsch gefunden und von dem aus Reiße requirirten Gendarm Pfitzer ins Verhör genommen, leugnete jedoch. Pfitzer begab sich nun mit der Schnur, welche zum Stranguliren des Mädchens gebraucht worden war, nach Rorkwitz in die Wohnung Jupe's, und dessen Ehefrau relognoszirte die Schnur als eine von ihrem Manne vorher eingesteckte. Der Gendarm kehrte nach Sengwitz zurück und brachte durch dieses Beweismittel Jupe zum Geständnis. Derselbe verrieth nun auch die Stellen, wo er seine Werkzeuge, (Art, Bohrer und Zange), sowie das Geld vergraben hatte. Alles wurde gefunden, nur fehlten vom Gelde 180 Mk., deren Verbleib noch nicht ermittelt ist. Gegen Abend wurde der Verbrecher ins hiesige Gerichtsgefängnis gebracht.

Königshütte D.S., 4. November. (Brand auf Krugschacht I.) In den allerfrühesten Morgenstunden des heutigen Tages kam auf Krugschacht I. Feuer aus. Die alte und die neue Separation, die Kesselseparation, das alte Kesselhaus und der Schwach brannten in kürzester Zeit gänzlich nieder. Da die Luft unbewegt war, so konnten die rasch herbeigeeilten Rettungsmannschaften ein noch weiteres Umsichgreifen des Feuers, welches in nächster Nähe reiche Nahrung hätte finden können, zum Glück

verhüten. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Sicheres. Ein Gerücht behauptet, es sei im Kesselhause ausgebrochen. Die Rettungsaktion wurde durch den Direktor der Königl. Berginspektion zu Königshütte, Geh. Bergrath Meitzen, geleitet. Auf dem an Krugschacht I. angrenzenden Erbreichschacht ist der Betrieb nicht gestört, wahrscheinlich auch nicht auf Krugschacht II.

Gürlitz, 2. November. (Fluchtversuch.) Heute Morgen machte der zum Tode verurtheilte Mörder Schneider Pukarski im hiesigen Gerichtsgefängnis einen Fluchtversuch. Als er dabei zur Mauer hinaufkletterte, stürzte er herab und brach ein Handgelenk. Er wurde alsbald wieder dingfest gemacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. November.

	6 11.84.	7 11.84.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	208—75	208—20
Warschau 8 Tage	208—60	207—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	—
Poln. Pfandbriefe 5%	62—60	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—60	56—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100	100
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	167—10	166—90
Weizen gelber: Novemb.-Dezember	152—75	152—25
April-Mai	162—75	162—25
von Newyork loco	85 1/2	85
Roggen: loco	138	138
November	137	137—20
Novb.-Dezember	136—75	136—75
April-Mai	140	139—50
Rübsl: November	50—70	50—70
April-Mai	52	52
Spiritus: loco	44—50	44—30
November	44—50	44—10
Novbr.-Dezember	44—50	44—10
April-Mai	46—50	46—10

Getreidebericht.

Thorn, den 7. November 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—140 M
inländischer bunt 120—126 pfd.	130—140 "
„ „ gesunde Waare 126—133 pfd.	140—145 "
„ „ hell 120—126 pfd.	140—145 "
„ „ gesund 128—133 pfd.	145—150 "
Roggen Transit 110—123 pfd.	105—117 "
inländischer 115—122 pfd.	115—123 "
„ „ 123—128 pfd.	123—127 "
Gerste, russische	110—130 "
inländische	110—135 "
Erbisen, Futterwaare	120—130 "
Rochwaare	140—160 "
Victoria-Erbisen	160—180 "
Kasfer, russischer	115—123 "
inländischer	115—130 "
Klee, rother pro Centner	30—45 "
„ weißer	40—50 "

Börsenberichte.

Danzig, 6. November.

Weizen flau, verkauft wurden 250 Tonnen, gekündigt — Tonnen Loco ist bezahlt für sein glasig und weiß 129 3/4 pfd. 149—150 M., hochbunt 128 3/4 pfd. 147—151 M., hellbunt 133 1/4 pfd. 151 M., bunt 121 pfd. 129 M., roth 122 3/4 pfd. 124 M., 130 pfd. 132 M., hell 127 8/8 pfd. 133 M.
Regulirungspreis 126 pfd. lieferbar 133 Mark.
Auf Lieferung 126 pfd. November 134,50 M. Br., 134 M. Gd., April-Mai 144 M. bez., Mai-Juni 146 M. Br., 145,50 M. Gd.
Roggen fest loco für großbörnig pr. 120 pfd. inländ. 126 M., Transit 114—115 M., feinkörnig pr. 120 pfd. russischer Transit 113—115 M., verkauft sind 50 Tonnen, gekündigt 50 Tonnen.
Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 125 M., unterpoln. 115 M., Transit 114 M.
Auf Lieferung November inländ. 123 50 M. bez., unterpolnischer 116,50 M. Gd., Transit 116 M. bez., November-Dezember Transit 114,50 M. Gd., April-Mai Transit 116,50 M. Gd.
Gerste loco für russische 103 1/2 pfd. 113 M., Futter: 98—100 M.
Erbisen loco für Mittel-Transit 130 M.
Alles pr. Tonne von 2000 Pfd.
Klee pr. 100 pfd. polnische 4,20 M.
Spiritus loco pr. 10,000 % Liter M. 43,75 bez. und Br., 43,50 M. Gd. Auf Lieferung pr. April-Mai 46,00 M. bez.

Königsberg, 6. November. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pSt. ohne Faß. Loco 44,25 M. Br., 44,00 M. Gd., 44,00 M. bez. Termine pr. November 45,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. November-März 46,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Frühjahr 47,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Mai-Juni 47,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juni 48,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. November.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be. wölk.	Bemerkung
6.	2h p 761.8	+ 12.3	S 1	10	
	10h p 763.6	+ 8.3	C	0	
7.	6h a 764.7	+ 7.1	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. November 0,96 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. November 1884.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Luther-Stiftung zur Bertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. (Missionsstunde.)
Militärgottesdienst um 11 1/2 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
In der St. Jakobs-Kirche:
Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärgottesdienst mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

(Rentenbriefe der Provinz Sachsen.) Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte November statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors an unserer städtischen höheren Töchterschule ist neu zu besetzen. Die Schule unterrichtet in zehn aufsteigenden Klassen. Mit ihr ist ferner ein Lehrerinnen-Seminar und andererseits eine siebenklassige Mädchen-Mittelschule verbunden.

Das etatsmäßige Gehalt der Stelle beträgt 3900 Mark und steigt in 4 dreijährigen Perioden zu je 150 Mark bis auf 4500 Mark. Die Pensions-Ansprüche regeln sich nach Maßgabe des Preussischen Gesetzes vom 31. März 1882.

Bewerber, welche die Befähigung für die höheren Unterrichts-Anstalten, wenn möglich in Deutsch, Geschichte und Religion besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse **bis zum 1. Dezember cr.** bei uns einreichen.

Thorn, den 24. Oktober 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Vergebung der Anlieferung von 700 Rbm. großer und 100 Rbm. kleiner Kopfsteine, sowie von 1000 Rbm. Bordsteine zur Neupflasterung des westlichen Theiles der 2. Linie auf der Bromberger Vorstadt haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 13. d. Mts.,

Vormittags 11^{1/2} Uhr

in unserem Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Vergebung der Steinsetzer-Arbeiten (ca. 5300 QMtr. Kopfsteinpflaster) zur Neupflasterung der zweiten Linie auf der Bromberger Vorstadt haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 13. d. Mts.,

Vormittags 11^{1/2} Uhr

in unserem Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Vergebung der Anfertigung der Fenster und Thüren zum Ausbau des Junkerhofgebäudes (Tischler-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten) im Werthe von 4000 M. haben wir einen neuen Termin auf

Donnerstag den 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen und der Kostenschlag nebst Zeichnung zur Einsicht ausliegen.

Indem wir hiermit Unternehmer auffordern, gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen, weisen wir noch besonders darauf hin, daß nur die Offerten derjenigen Unternehmer berücksichtigt werden können, welche den für die Submission gestellten Bedingungen vorher vollkommen nachgekommen sind, wozu auch die Einreichung etikettirter Probebeschläge pp. gehört.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Wärterhauses auf der Strecke Göttersfeld-Grandenz bei Mühle Waldau rechts Km. 46,3 sollen ungetrennt in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch den 12. November d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Eisenbahn-Bau Inspektion II Grandenz angelegt, woselbst Zeichnungen, Ansätze und Bedingungen jederzeit während der Dienststunden eingesehen werden können.

Submissionsbedingungen und Offerten-Formulare können von hier gegen Erstattung von 1 Mark bezogen werden.

Grandenz, den 29. Oktober 1884.

Eisenbahn-Bau-Inspektion II.

ff. Magdeburger Gurken, Sauerkohl, „Schlesisches Pflaumenmus, „geschälte Aepfel „Birnen
empfehlen **F. W. Liedtke, Moder.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt.

1. Thorn (Land), den **14. November cr., Morgens 9 Uhr,**
2. Thorn (Stadt), den **15. November cr., Morgens 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrganges 1872, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdiensten bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November cr. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrol-Versammlungen rechtzeitig zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizeiverwalter u. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 15. Oktober 1884.

Königliches Kommando des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreussischen Landwehr-Reg. Nr. 5. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 21. Oktober 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Der hiesige Kirchenvorstand zu St. Johann wünscht ein schon gebrauchtes, aber gut erhaltenes, **feuerfestes Geldspind**, sowie eine gebrauchte, gut erhaltene, **eiserne Bauwinde** zu kaufen. Etwaige Offerten nimmt entgegen bis 20. d. Mts. **Schmeja, Probst.**

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Plus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr frische Grük- und Leberwürstchen.
E. Güring, Gerechtestr. 138.

Kartoffeln.

Meine anerkannt hochfeinen **Daber'schen Speisekartoffeln** für den Winterbedarf empfehle den geehrten Herrschaften unter Garantie; auch können Proben von mir in Empfang genommen werden. Es sieht Bestellungen entgegen **W. Miosler, Leibnitz, im November 1884.**

Spanische Weine.

Spezialität unserer Weingrosshandlung. Direkter Bezug. Vorzüglichste Marken. Preislisten gratis und franko. Probeflaschen von M. 1 an. **R. de Palacios & Co., Berlin W., (seit 1867) Leipzigerstr. 134.**

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4^{1/2} % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4^{1/2} % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde. **G. Meyer, Gr.-Orsichau b. Schönsee Weipr.**

Brustleidenden

und Bluthust. gibt ein geheilt. Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin, Adalbertstr. 67.**

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen **Gründer's Wagenbauanstalt, Thorn.**

Kehraus

humoristisch-satyrischer Volkskalender der Wahrheit für das Jahr 1885
zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse.“

Drehrollen. (Wäschmangeln) neust. Konstr., verschied. Größen, mit Holz- und Marmorplatte v. 50-600 M. **Wasch- und Bringmaschinen** billig unter Garantie in der Fabrik **A. Prasser, Berlin NO., Kaiserstraße 44.** Illustrierte Preislisten gratis und franko. Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Bettträsen (Blasenschwäche (incont. urine etc.) wird unfehlbar beseitigt durch die unübertroffenen, bei jedem Alter und Geschlecht bewährten Mittel des Apothekers **Dr. Werner, Endersbach (Wtbg.)** Preis M. 2.75 Posteingahlung. Dankfagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten u. A.: Hamburg, 21. 6. 84. „Unter meinen 9 Kindern hatte ein Knabe nach schweren Krankheiten das Bettträsen als Folge davon behalten. Auf uns. Anfragen bei verschiedenen bekannten Aerzten wurde uns stets dieselbe Antwort, daß es kein Mittel gegen dies Leiden gebe. Da wandten wir uns an Herrn Apoth. **Dr. Werner** in Endersbach. Nach zweimaligem Gebrauch der Pulver ist der Knabe vollständig von seinem Leiden geheilt. Zur Ehre des Herrn Apotheker Dr. Werner gebe demselben das Recht, von diesem Attest jeden beliebigen Gebrauch zu machen, bin auch zu jeder mündlichen Auskunft gerne bereit.“ August Hintze, Kaffee- und Theehändler. (L. S.)

Geogr. Technikum Buxtehude (b. Hamburg.) Sängerk-, Bühnens- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Bsp. Meister u. Dipl.-Ing. Programme gratis u. d. Dir. Hiltensdorfer.

Riesen-Neunaugen und russ. Sardinien

empfiehlt **Oskar Neumann.**

Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Gut **Klein-Opok** (Kreis Inowrazlaw) Rußwien öffentlich meistbietend aus freier Hand verkauft werden. Termin hierzu ist auf

den 11. November d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Notars anberaumt. Areal 1145 Morgen, Grundsteuer-Reinertrag 5199,67 Mark. Nächste Bahnstation Argenau, eine Meile Chaussee, und Ribbenabnahme-Stelle eine halbe Meile. Teleg., Post eine Viertelmeile. **Anzahlung 75-60,000 Mark.** Nähere Auskunft ertheilt außer dem Unterzeichneten Herr **M. v. Kardolinski** in Thorn Westpr.

Inowrazlaw, im September 1884.

Höniger.

Justiz-Rath.

Hanfcouverts
mit Firmendruck
liefert bei Entnahme von 1000 Stück billigt die **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

Gewehr- und Munitionsfabrik

des **C Schauder in Meisse**

empfiehlt sein großes Lager von Lefaucheur- und Central-Doppelkinten, Express-Büchskinten und Püschbüchsen, Lechins und Revolvern. **Patronenhülsen** (billigt).

Lefaucheur- und Central-Ladepropfen und Lechins- und Revolvermunition, sowie sämtliche Jagd-Utensilien zu den nur billigsten Preisen.

Gewehrreparaturen und Umänderungen werden schnell und billigt angefertigt.

Grösste Berliner Uhren-Fabrik.

Schwere goldene Herren-Uhren mit Aufzug ohne Schlüssel, **Vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren** in schönen Mustern, zu Geschenken passend, **Billige schöne Regulatoure,** Anfertigung sptgeachter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen, Illustrierte Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franko. **C. Jägermann Hoflieferant BERLIN, 70 Friedrichstraße 70.**

Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieten. Tuchmacherstr. 155. Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Culmer- u. Schlammstr.-Ecke. 310.

Zwei möblirte Zimmer, auch getheilt, vom 15. Oktober zu vermieten. Culmerstraße 340/41.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
November	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark, für arbeitsunbrauchbare mir zugestellte Pferde 12 Mark. **Liedtke-Thorn, Abbedereibesitzer.**

Im Verlage von **Wilhelm Issloib** (Gustav Schuhr) in Berlin, Wilhelmstraße, erschien:

Lenhilde.

Ein Drama in 3 Akten von **Heinrich Wartmann.** 2^{1/2} Bogen. Elegant brochirt. Preis 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsanstalt und in der Exped. der „Thorner Presse.“

100 **Visitenkarten** von 1 Mark an Buchdr. Dombrowski.

Trockenes Brennholz, Strauchhausen, Stubben und Klobenholz, letzteres von jetzt ab mit 14,50 M. pr. 4 Rmtr. 2. Klasse steht nahe an der Chaussee in **Vissomitz bei Thorn.** Verkauf alle Montag und Donnerstag.

Ziegeln in größerem Quantum vorrätzig dafelbst auf der Ziegelei.